



## **Bericht**

für 2009 nach § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“

Federführend ist das Ministerium für Bildung und Kultur

**Bericht des Stiftungsrates über die  
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf  
für das Jahr 2009**



Globushaus



Neuwerkgarten



Jüdisches Museum Rendsburg



Wikinger Museum Haithabu



Wikinger Häuser Haithabu



Volkskunde Museum



Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf



Schloss Gottorf



Kloster Cismar



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf  
D-24837 Schleswig · Telefon 04621/813 222 · Fax 04621/813 535  
[www.schloss-gottorf.de](http://www.schloss-gottorf.de)

**Bericht des Stiftungsrates  
über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen  
Schloss Gottorf für das Jahr 2009**

Für das Geschäftsjahr 2009 hat der Stiftungsrat der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf seinen nachfolgenden Tätigkeitsbericht gemäß § 6 Abs. 3 des Errichtungsgesetzes verfasst.

Sitzungen des Stiftungsrates fanden am 09. März 2009, 29. April 2009, 08. Juli 2009 und 02. Dezember 2009 unter der Leitung des Stiftungsratsvorsitzenden, Ministerpräsident Peter Harry Carstensen auf Schloss Gottorf statt.

In den Sitzungen wurde zu folgenden Themen verhandelt und beschlossen:

- Vorstellung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Stelle des Direktors des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte/Mitglied im Vorstand
- Neukonzeption der Kutschensammlung (Sammlung van Tienhoven)
- Privatrechtliche Restitutionsansprüche auf nationalsozialistischem Unrechtshandeln beruhenden Sammlungsbesitz
- Beschlussfassungen zur Übernahme verschuldensunabhängiger Staatshaftung für Sonderausstellungen
- Jahresbericht 2008 an den Schleswig-Holsteinischen Landtag
- Prüfungsbericht zum Jahresabschluss 2008 und zum Lagebericht 2008
- Bericht zum Freilichtmuseum Molfsee
- Beratung und Beschlussfassung zum Wirtschaftsplan 2010 mit Stellenplan
- Beschlussfassung zur Beauftragung eines Wirtschaftsprüfungsunternehmens zur Prüfung des Jahresabschlusses 2009 und des Lageberichtes 2009
- Bericht über die Evaluation des Volkskunde Museums und des Freilichtmuseums Molfsee
- Beschlussfassung zur Besetzung des wissenschaftlichen Beirats
- Personalangelegenheiten

Im Umlaufverfahren wurden vom Stiftungsrat zu folgenden Sachverhalten Beschlüsse gefasst:

- Befangenheitsfeststellung im Bewerbungsverfahren
- Besetzung der Stelle des Direktors des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte/Mitglied im Vorstand



Im Stiftungsrat vollzogen sich die nachfolgenden personellen Wechsel:

Als Mitglieder mit Stimmrecht ausgeschieden:

- Konsul Hans Berger mit Ablauf des 31.01.2009
- MdL Sylvia Eisenberg mit Ablauf der 16. Wahlperiode des Schleswig-Holsteinischen Landtags

Als Mitglieder mit Stimmrecht wurden neu berufen:

- MdL Susanne Herold als Vorsitzende des Bildungsausschusses des Landtags
- Frau Gabriele Wachholtz ab 01.11.2009 als gemeinsame Vertreterin der Stiftungen bürgerlichen Rechts und anderer Eigentümerinnen und Eigentümer, die ihre Sammlungen der Stiftung dauerhaft zur Verfügung gestellt haben
- Herr Norbert Stock als ihr Vertreter

Als Mitglied ohne Stimmrecht ausgeschieden:

- Dr. Ingrid Ulbricht

Als Mitglied ohne Stimmrecht wurden neu berufen:

- Dr. Sönke Hartz

Aus dem Vorstand der Stiftung schied Prof. Dr. Herwig Guratzsch als Leitender Direktor mit Ablauf des 31.05.2009 aus. Mit Wirkung vom 01.06.2009 wurde Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim als bisheriger Direktor im Vorstand zum Leitenden Direktor berufen. In die Position des Direktors im Vorstand wurde Dr. Jürgen Fitschen mit Wirkung vom 15.09.2009 auf die Dauer von zunächst fünf Jahren berufen.

Die Geschäftstätigkeit des Stiftungsrates und des Stiftungsvorstandes war im Berichtsjahr geprägt durch die personellen Veränderungen, strukturelle und strategische Grundsatzentscheidungen zu der Ausrichtung künftiger Museumspräsentation im Bereich des Volkskunde Museums und des Freilicht Museums Molfsee sowie die großen Investitionsvorhaben der Stiftung. Die bisher in unveränderter Höhe bewilligte Landeszuwendung sichert die Stiftung zu einem wesentlichen Teil finanziell ab. Naturgemäß bestimmten deshalb die Beratungen für den Wirtschaftsplan 2009, der nur durch eine außerordentliche Zuwendung aus dem Verkaufserlös der Kutschensammlung auszugleichen war, wie auch die Etatberatungen zum Wirtschaftsplan 2010 die Diskussionen im Stiftungsrat. Das Geschäftsergebnis des Jahres 2009 zeigt auf, dass die wirtschaftliche Lage der Stiftung im laufenden Betrieb trotz gestiegener Eigenerträge weiterhin



angespannt bleibt und finanzielle Spielräume nicht mehr vorhanden sind. Größere finanzielle Handlungsfähigkeit ließe sich einzig durch Kostenreduzierung erzielen, die zwangsläufig nur über wesentliche Leistungseinschränkungen zu erwirtschaften wäre. Diese wiederum wären kontraproduktiv, da sie sich zwangsläufig negativ auf den Besucherzuspruch und damit auf die Ertragssituation auswirken würden.

### **Zweck und Aufgaben der Stiftung**

Forschen, Sammeln, Bewahren, Pflegen und Vermitteln beinhalten die Kernaufgaben der Museen der Stiftung. Ihr Wirkungsspektrum erstreckt sich von der Urzeit bis in die Gegenwart. Für auf Dauer überlassene Leihgaben von Stiftungen und privaten Leihgebern hat die Stiftung die gleiche Obsorge walten zu lassen, wie bei den eigenen Beständen. Ein an den Richtlinien des ICOM orientiertes planvolles Ergänzen der Sammlungen durch Erwerbungen ließ sich auch 2009 nicht umsetzen. Der Erwerbungsset der Stiftung ist durch den Zwang zur Aufwandsreduzierung so ausgezehrt, dass für die Fortentwicklung der Sammlungen wichtige und bemerkenswerte Objekte nicht angekauft werden konnten. Die Mehrzahl der Zugänge resultiert aus Schenkungen und Vermächtnissen, die dem Anspruch an eine planvolle Ergänzung der Bestände nur eingeschränkt gerecht werden können.

Der Mangel an qualifizierten Depotkapazitäten erfordert Engagement zur Verbesserung der Magazininfrastruktur. Vorhandene Lagerräume sind überfüllt und deshalb ist die systematische Ordnung und Lagerung der Sammlungsgegenstände nur eingeschränkt möglich. Konservatorisch teilweise kaum zu vertretende Klima- und Raumbedingungen - dies galt insbesondere für die Kutschensammlung und gilt für die Sammlung von Steinartefakten, Guss- und Schmiedekunst des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte - gefährden die Unversehrtheit der Sammlungsbestände. Auch für die Gemälde und Skulpturen der kunsthistorischen Sammlungen sind angemessene Depoträume nicht in dem erforderlichen Umfang verfügbar.

Als landesgeschichtlichem Fundarchiv obliegt es dem Archäologischen Landesmuseum, jährlich umfangreiche Grabungsfunde aus Forschungs- und Bergungsgrabungen des Archäologischen Landesamtes zu übernehmen, konservatorisch zu versorgen und einzulagern. Die systematisierte Aufbewahrung des archäologischen Materials ist erschwert, da Lagerflächen nicht mehr zur Verfügung standen. Erst mit dem Bau einer Magazinhalle in Busdorf, der im Laufe Jahres 2010 fertig gestellt sein wird und der Grundinstandsetzung des Gebäudes 19 (West) auf der Schlossinsel (2010 – 2012) wird sich eine Verbesserung dieser Mangelsituation in der Archäologie einstellen ohne damit das Gesamtproblem gelöst zu haben.

Die Vermittlung der kulturellen Strukturen und Entwicklungen im Land Schleswig-Holstein beinhaltet nicht nur den Bildungsauftrag im außerschulischen Bereich und in



der Erwachsenenbildung, sondern wird auch immer mehr zum Instrument zielgruppen- und marktorientierter Werbestrategie. Gleichwohl wollen und sollten die Museen in einer weltweit vernetzten und sich immer schneller verändernden Welt der Medien Orte für innere Einkehr und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Wurzeln sein und bleiben. Die Stiftungsmuseen vermitteln ihre kultur- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen und Antworten so, dass geschichtliches und kulturelles Erbe des Landes bei Anwendung moderner Präsentationsformen anschaulich und erlebnisorientiert dargeboten werden. Alters- und zielgruppendifferenzierte Kursangebote ermöglichen es, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlicher Altersgruppen eigene kreativ künstlerische Potentiale zu erschließen oder mehr Wissen über Lebensumstände und sozialen Wandel in Alltag und Gesellschaft von der Frühzeit bis zur Gegenwart zu erlangen. Der Dialog mit den Besuchern über das inhaltliche Angebot als Quelle für Anregungen und Kritik soll helfen, die eigene Position in der schnelllebigen Freizeitgesellschaft zu sichern. Kommunikation mit den Medien, der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik einerseits, sowie intelligentes Kulturmanagement und –marketing andererseits, sind für die Stiftung zum unerlässlichen Handlungsfeld geworden. Wissenschaftliche Grundlagenforschung liefert die Themen für Ausstellungen und Vermittlung. Die Effizienz des eigentlichen Museumszwecks, Forschen, Sammeln, Bewahren und Vermitteln, steht in unmittelbarer Abhängigkeit zum wirtschaftlichen Erfolg des Kulturbetriebs Museum.

Der Kulturtourismus ist ein Dienstleistungssegment der Freizeitindustrie. Die Stiftungsmuseen zeigen sich auf den touristischen Märkten präsent, um für kulturelle Bildung als eine Form der Freizeitgestaltung zu werben. Menschen aller Bildungs- und Gesellschaftsschichten zu interessieren, ist das Anliegen der Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit der Museen der Stiftung. Dabei erweisen sich moderierte Vermittlungskonzepte mit bildungs- oder erlebnisorientierter Ausrichtung als besonders erfolgreich, da sie die Besucher einbeziehen und so auf populäre Weise bilden. Die neu angebotene Audio-Führung durch die Ausstellungen im Schloss Gottorf hat sich als sinnvolle und wirtschaftliche Maßnahme erwiesen, da sie geeignet ist, Wissenswertes individuell zu vermitteln.

Als Stiftung des öffentlichen Rechts verfolgt die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf satzungsgemäß ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.



### 3. Geschäftsverlauf

Bestimmend für das Jahresergebnis 2009 war die Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit. Ein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm mit 24 Sonderausstellungen und 41 Sonderveranstaltungen, beinhaltete eine Mischung aus hochklassigen Kunstausstellungen und bewährten Veranstaltungen. Qualität und Inhalt des Programms belegten die überregionale Strahlkraft und Wahrnehmung der Stiftungsmuseen und bescherten einen beachtlichen Besuchererfolg.

	Besucher 2007	Besucher 2008 (inkl. LGS)	Besucher 2009	Einnahme Euro	Veränderungsrate Erträge zu 2007
Schloss Gottorf	130.646	266.302	186.546	934.454 **)	+ 26,31%
Gottorfer Globus	29.269	20.813	14.803	149.889	- 51,11%
Neuwerkgarten	27.158	78.487	43.230	22.515	- 37,52%
Volkskunde Museum	25.351	42.014	21.897	31.770	+ 38,97%
Jüdisches Museum	8.003	6.866	5.605	10.632	- 38,00%
Kloster Cismar	5.274	6.705	6.531	17.136	+ 35,61%
Wikinger Museum	139.940	196.013	110.497 *)	432.912	+ 9,68%
<b>Insgesamt</b>	<b>365.641</b>	<b>617.200</b>	<b>389.109</b>	<b>1.599.308</b>	

\*) Schließung September 2009      \*\*) davon 334.630 Euro K20-Ausstellung

Mit »Niki de Saint Phalle« gelang dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ein verheißungsvoller Auftakt für das Veranstaltungsjahr. Mehr als 30.000 Menschen besuchten die Ausstellung in der Reithalle. Aus dem Sammlungsbestand des Museums wurde die Ausstellung »Von der Kopenhagener Akademie zur Moderne – Deutsche und dänische Malerei des 19. Jahrhunderts« in den Ausstellungsräumen des Schlosses gestaltet.

Mit Werken von Anselm Kiefer, C.O. Paeffgen und Vainer Vaccari wurden in drei Ausstellungen sehr unterschiedliche Aspekte der vielschichtigen Privatsammlung Großhaus gezeigt.

Armin Müller-Stahls Drehbuchübermalungen zu den Buddenbrooks, die im Obergeschoss des Kreuzstalls ausgestellt wurden, folgte eine Gemäldeausstellung mit Werken von Tappert, Gotsch und Wunderlich. Prämierte Arbeiten norddeutscher Kunsthandwerker präsentierten sich im Rahmen der Triennale des norddeutschen Kunsthandwerks, einer traditionellen Ausstellung, die wiederum in Zusammenarbeit mit dem Mecklenburgischen Landesmuseum in Güstrow gestaltet wurde.

In Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Schleswig-Holstein und dem Landesarchiv entstand die Ausstellung »Stilvolle Architektur«, die sich mit dem Wirken Heinrich Moldenscharchts, des bedeutendsten Architekten des 19. Jahrhunderts im Lande, befasste.



Die Sammlung der Stiftung Rolf Horn gastierte von Mai bis September im Brücke Museum Berlin. In die frei gewordenen Ausstellungsräume der Stiftung Horn zog derweil unter dem Titel »Fixsterne – 100 Jahre Kunst auf Papier von Adolph Menzel bis Kiki Smith« eine hochkarätige Privatsammlung ein. Seit Oktober ist die Sammlung Horn in neuer Hängung wieder in den alten Räumen zu betrachten.

Den Glanzpunkt des Ausstellungsjahres setzten 62 Gemälde, alles Klassiker der Malerei des 20. Jahrhunderts, entliehen aus der K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, die die Stiftung von Juli bis Jahresende in der Reithalle zeigen konnte. Konservatorische und restauratorische Anforderungen an Raumklima und Sicherheit stellten in vielerlei Hinsicht bisher nicht da gewesene Anforderungen, die sich Dank der 2008 installierten Klimaanlage problemlos erfüllen ließen. Die in Eigenleistung erstellte neue zentralisierte Videoüberwachung innerhalb und außerhalb der Reithalle bedeutet einen Quantensprung in der Sicherheitstechnik. Nicht nur für das Renommee der Stiftung und des erhofften Besuchererfolgs mit 53.162 Besuchen war die Ausstellung ein herausragendes Ereignis, sie wurde darüber hinaus insbesondere auch wegen des großen finanziellen Engagements privater Förderer und Sponsoren zu einem wirtschaftlichen Erfolg.

Einen tiefen Einschnitt in das museale Selbstverständnis von Sammeln, Bewahren und Vermitteln, bedeutete die Entscheidung des Stiftungsrates, dem Bau eines neuen Ausstellungsgebäudes für die »Kutschensammlung van Tienhoven« nicht zuzustimmen. Stattdessen entschloss sich das Land Schleswig-Holstein, das Eigentümerin der Sammlung ist, sich von wesentlichen Teilen der Sammlung zu trennen. Die Leitung des Volkskunde Museums erstellte eine Verkaufsliste, die 89 Fahrzeuge umfasste. Nach öffentlicher Ausschreibung erhielt ein privater Sammler aus Mannheim den Zuschlag für das Konvolut. Da die Verkaufsmasse auch zahlreiche Kutschenfahrzeuge aus der Gottorfer Dauerausstellung beinhaltete wurde die Ausstellung Ende Juli 2009 für die Besucher geschlossen und der gesamte verbliebene Fahrzeugbestand in einem angemieteten Depot untergebracht.

An Brauchtum und Bedeutung des Osterfestes war im Volkskunde Museum die Sonderausstellung »Mein Name ist Hase« inhaltlich orientiert. Bewährte Aktionstage und Veranstaltungen wie u. a. Modellbahnbörse, Pferd und Wagen, Folk Baltica und Kunst & Kitschmarkt boten Besuchern ein breites Spektrum volkskundlicher Themen. Entwicklungen in der Sicherheitstechnik von der Frühzeit bis zur Gegenwart wurden in der Sonderausstellung »Verschlusssachen – Schlösser und Beschläge aus Norddeutschland« aufgearbeitet. Zum Jahresausklang konnten sich die Besucher in einer Adventskalenderausstellung mit Exemplaren aus den letzten 100 Jahren auf das Weihnachtsfest einstimmen lassen.





Aufklären, Mahnen und Gedenken waren auch 2009 die Leitthesen des Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramms im Jüdischen Museum Rendsburg. Das Museum war in die Feierstunde des Schleswig-Holsteinischen Landtages anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 27. Januar 2009 eingebunden. Mit der Ausstellung »Die Mädchen von Zimmer 28, L 410, Theresienstadt« wurde dem Aspekt des Gedenkens ein thematischer Rahmen gesetzt. Oz Almog und Georg Eisler waren Künstler in deren Werk mit zwei Sonderausstellungen Einblicke gewährt wurden. Mit einem Comic-Workshop für Jugendliche und den Veranstaltungen zu den Novembertagen schloss sich das Jahresprogramm. Waren 2008 noch knapp 7.000 Besuche zu verzeichnen, konnten 2009 lediglich 5.605 Besuche registriert werden. Der erneute Besucherrückgang war Anlass, über neue Konzeptionen insbesondere in der Vermittlung nachzudenken und Handlungsansätze zu entwickeln. Nach den internen Analysen liegt es nicht an der Qualität der Angebote, die einen größeren Besucherzuspruch verdient hätten, sondern an der fehlenden personellen Vermittlungskapazität, deren Aufgabe es sein muss, u. a. die Zielgruppe der Schulen stärker für das Museum als geschichtlichen außerschulischen Lernort, aber auch für die Migrationsproblematik zu interessieren.

Horst Janssens 80. Geburtstag war Anlass, den Künstler mit einer Auswahl seiner besten Zeichnungen und Grafiken aus der Gottorfer Sammlung in der Sommerausstellung im Kloster Cismar zu würdigen.

Das Archäologische Landesmuseum gestaltete zusammen mit dem Archäologischen Landesmuseum Brandenburg und dem Nationalhistorischen Museum Riga unter dem Titel »Lettlands viele Völker« eine Sonderausstellung zur kulturellen Vielfalt und Entwicklung des ostbaltischen Raumes vom 1. bis zum 13. Jahrhundert. Eine viel besuchte Vortragsreihe zu ausgewählten wissenschaftlichen Fragestellungen gehörte zum Jahresprogramm.

Eine Vielzahl erlebnisorientierter Angebote bei den Wikinger Häusern Haithabu zu Handwerk, Jagd, Handel, Haus- und Gartenwirtschaft trug dazu bei, Besucher der Häuser Leben und Wirken der Menschen in der Wikingerzeit authentisch erleben zu lassen. Das Wikinger Museum Haithabu wurde nach einer Betriebszeit von fast 25 Jahren, in der mehr als vier Millionen Besucher in das Museum kamen, ab dem 14. September 2009 geschlossen, um die Dauerausstellung zu erneuern. Bereits im Jahr 2006 wurde das Projekt mit der Verfassung eines wissenschaftlichen Ausstellungskonzepts begonnen. Seit dem 15. September 2009 wird das durch ein externes Büro für Architektur, Design und Gestaltung entworfene Ausstellungskonzept baulich und gestalterisch umgesetzt. Bauliche Eingriffe in die vorhandene Gebäudesubstanz, die Überdachung des Innenhofes und die Gestaltung eines neuen Museumsrundgangs werden die zu-



künftigen Besucher ein völlig verändertes Museum erleben lassen. Offen gestaltete Präsentationen gekoppelt mit multimedialen Elementen erschließen und vermitteln den Besuchern die Spannung und Ergebnisse jahrzehntelanger archäologischer Forschung in Haithabu. Das Museum wird am 27.03.2010 wieder eröffnet.

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie ist seit September 2008 im Archäologischen Landesmuseum der Stiftung etabliert. Diese neu gegründete außeruniversitäre Forschungseinrichtung befindet sich nach wie vor im Aufbau. Die Zielplanung ist darauf gerichtet, eine international vernetzte wissenschaftliche Forschungseinrichtung zu schaffen, die eine Verselbständigung in der Leibniz-Gemeinschaft finden soll. Wissenschaftlich ist die Ausrichtung im Wesentlichen bestimmt und intern sind die Forschungsbereiche definiert. Internationale Kontakte und Kooperationen konnten über die traditionell nach Skandinavien bestehenden guten Verbindungen hinaus insbesondere mit Universitäten und Forschungseinrichtungen des osteuropäischen Raumes und des Baltikums intensiviert bzw. neu geschlossen werden. Im Fokus dieser Aktivitäten stehen die Entwicklung und Abstimmung gemeinsamer nachhaltiger Forschungsprojekte. Das Land Schleswig-Holstein hat den Aufbau der Forschungseinrichtung 2009 mit € 1,3 Mio. Projektmitteln aus dem Schleswig-Holstein Fonds gefördert und die weitere institutionelle Förderung für die Jahre ab 2010 zugesichert. Der personelle Aufbau hat sich 2009 verstetigt und wird in den nächsten Jahren zielgerichtet weitere Fortsetzung finden.

### **Ertragslage**

Aus eigener Geschäftstätigkeit (Eintrittsgeldern, Publikationsverkäufen, Führungen, etc.) erlöste die Stiftung im Geschäftsjahr 2009 TEUR 2.016,8. Das Aufkommen aus Eintrittsentgelten lag mit TEUR 1.639,8 um TEUR 259,4 über den Erlösen des Vorjahres. Maßgeblich für die Ertragssteigerung ist die seit dem 01.01.2009 geltende Preisordnung, die eine erhebliche, in Einzelfällen 100%-ige, Preisanhebung beinhaltete. Mit dieser Preisanhebung ist nach den durchgeführten Marktanalysen das Limit für am Markt durchsetzbare Eintrittspreise erreicht, auch wenn im Preisvergleich mit anderen Einrichtungen auffällt, dass insbesondere das Gottorfer Angebot einen noch höheren Eintrittspreis rechtfertigen könnte. Hier gilt jedoch, auch zu relativieren und im Eintrittspreis zu berücksichtigen, was der durchschnittliche Museumsbesucher inhaltlich binnen weniger Stunden zu verkraften hat, und mehr auf einen Wiederholungsbesuch zu setzen. Ein noch besseres Ergebnis wäre möglich geworden, wenn das Wikinger Museum Haithabu nicht bereits mit Ablauf des 14.09.2009 geschlossen hätte. Für das letzte Quartal des Jahres fehlen deshalb ca. TEUR 90 Eintrittsentgelte. Die Besuchszahlen in den Museen weisen sehr unterschiedliche Erfolgsquoten aus und demzufolge liegen die jeweiligen Ertragsresultate unter- bzw. oberhalb der Sollwerte. Erfreulich ist das um



3,3 % über dem Ertragsoll liegende Ergebnis für die Museen auf Schloss Gottorf. Zu erhoffen, aber nicht zwingend zu erwarten waren die Erträge des Sondereintritts für die K 20 Kunstsammlung NRW. In der Projektkalkulation waren TEUR 140 angesetzt. Mit TEUR 334,6 wurde die Vorkalkulation um 239 % übertroffen, so dass ein Überschuss mit der Sonderausstellung erwirtschaftet werden konnte. Anlass zu vermehrter Besorgnis bietet der Besucherrückgang im Globushaus, der sich seit 2007 nahezu halbiert hat. Folglich wurden beim Eintrittsentgelt mit TEUR 149,9 auch nur 65,2 % des Planansatzes erzielt. Angesichts der sich früh im Jahr abzeichnenden Entwicklung vermochte eine Reduzierung des Eintrittsentgelts an den Wochenenden von EUR 14 auf EUR 10 ab 01.07.2009 zwar einen spürbaren Besucheranstieg zu bewirken, doch reichte dieser nicht, die Ertragslage entscheidend zu verbessern. Vergleichbar war die Situation im Jüdischen Museum Rendsburg, das trotz eines engagierten Programms und intensiver Bewerbung in der Besuchergunst merklich abfiel, so dass mit TEUR 10.6 das Ertragsziel (TEUR 20) nur zu 53,2 % erfüllt wurde.

Im Wikinger Museum Haithabu stiegen die Erträge aufgrund des um 33,3 % erhöhten Eintrittsgeldes gegenüber 2008 zwar um TEUR 122,4, blieben mit TEUR 432,9 aber um 13,4 % unter dem Jahressollansatz, da das Museum nicht ganzjährig geöffnet war. Der Soll/Ist-Vergleich gestaltet sich für das Volkskunde Museum und Kloster Cismar nahezu ausgeglichen.

Aus dem Verkauf von eigenen Publikationen ließen sich TEUR 181,5 Erlösen. Besonders erfolgreich verkauften sich die Publikationen zu den Sonderausstellungen »Niki des Saint Phalle« und »K20 Kunstsammlung NRW«. Aus Vermietungen und Verpachtungen wurden TEUR 83,3 eingenommen. Der Ertragsrückgang ist auf eine geringere Nachfrage bei der Anmietung der historischen Räume für Veranstaltungen und reduzierte Pachteinnahmen aus dem Café des Wikinger Museum Haithabu zurückzuführen.

Alle Ausstellungsvorhaben ließen sich nur realisieren, weil es gelang, über Sponsoring und Spenden zusätzliche Geldzuwendungen einzuwerben. Insgesamt wurden Projekte der Stiftung mit TEUR 236,6 durch Sponsoring und Spenden gefördert. Schenkungen in das Anlagevermögen machten einen Betrag von TEUR 130,3 aus.

Aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft erlangte die Stiftung Förderungen in Höhe von TEUR 226,1 für Forschungsvorhaben.

Die geerbten Geldvermögen der Erblasserin Luise Fleck und des Erblassers Josef Severin Ahlmann führt die Stiftung als Sondervermögen. Die Kapitalerträge sind durch testamentarische Verfügung zweckgebunden für das Volkskunde Museum bzw. Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf zu verwenden.

Die Kapitalanlagen des Sondervermögens Luise Fleck belaufen sich auf TEUR 658,5, die mit einem Teil von TEUR 270 festverzinst für 6 Jahre sowie zu dem verbleibenden Teil von TEUR 388,5 als Sparanlage mit wachsendem Zins angelegt sind. Das zur Vermögensverwaltung angelegte Geschäftskonto weist per 31.12.2009 ein Guthaben von



TEUR 59,5 aus. Die Zinserlöse wurden für Ausstellungsvorhaben und die Geräteausstattung des Museumsbetriebes verwandt.

Mit der Stadt Büdelsdorf wurden die Verhandlungen zur Übernahme des Eisen Kunst Guss Museums wieder aufgenommen und eine Überlassungsvereinbarung einvernehmlich vorbereitet. Als Zeitpunkt für die Übereignung ist der 01.04.2010 geplant. Unmittelbar danach soll mit der Umsetzung des vorgesehenen Museumskonzeptes begonnen werden. Der Neugestaltung der Ausstellung, die inhaltlich neu zu bestimmen und zu formen ist, wird eine gründliche Sanierung der Bausubstanz (voraussichtlich 2011) und Verbesserung der räumlichen Infrastruktur vorhergehen. Die Stadt Büdelsdorf wird auch nach dem Wechsel der Trägerschaft in die Gestaltung der Museumsaktivitäten eingebunden bleiben. Aus dem Erbe von Josef Severin Ahlmann verfügt die Stiftung derzeit über Kapitalanlagen mit einem Vermögenswert von TEUR 12.887. Von der Testamentsvollstreckerin werden noch TEUR 3.959,5 verwaltet, die zur Bedienung noch nicht abschließend geregelter Auflagen aus dem Testament vorgesehen sind. Dazu gehört auch die Fortsetzung eines bereits vom Erblasser initiierten Rechtsstreits, der sich in dritter Instanz befindet und bis zur Ausschöpfung des Rechtsweges noch über Jahre hinziehen kann.

Der zwischen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf bestehende Zusammenarbeitsvertrag wurde neu verhandelt und den aktuellen Entwicklungen der Kooperationen insbesondere im Hinblick auf das Engagement der Stiftung als außeruniversitäre Forschungseinrichtung angepasst. In einer weiteren Kooperationsvereinbarung zwischen Stiftung und Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU wurden Regelungen zur interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der CAU und dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) getroffen.

Aus dem Konjunkturprogramm II wurden der Stiftung Investitionszuschüsse für die Erneuerung der über 30 Jahre alten Heizkessel der zentralen Wärmeversorgungsanlage Schloss Gottorf sowie den Bau einer Magazinhalle für Archäologisches Fundmaterial in Höhe von TEUR 2.500 bewilligt. Im Zuge des Baufortschritts wurden davon im Jahr 2009 TEUR 1.250 abgerufen. Die Wärmeversorgungsanlage wurde mit moderner Brennwertkesseltechnik, die über zentrale Leit- und Regeltechnik gesteuert wird, ausgestattet. Eine weitere Steigerung der Energieeffizienz soll sich aus der Einbindung eines Blockheizkraftwerks ergeben, das in der Lage ist, den Jahresstrombedarf der Stiftung zu einem wesentlichen Teil zu decken und darüber hinaus den nicht selbst genutzten Strom in das öffentliche Netz einzuspeisen. Dafür erhält die Stiftung dann eine Einspeisevergütung nach dem Kraftwärmekopplungsgesetz.

Zur Neugestaltung der Dauerausstellung des Wikinger Museums Haithabu standen der Stiftung 2006/2009 aus dem Schleswig-Holstein Fonds insgesamt Fördermittel in



Höhe von TEUR 1.744,9 zur Verfügung. Davon wurden im Wirtschaftsjahr 2009 TEUR 1.044,9 an die Stiftung ausgezahlt. Wissenschaftliche Konzeption, Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes und bauliche Ausführungsplanung wurden im Frühjahr 2009 abgeschlossen und mit der baulichen und gestalterischen Umsetzung des Ausstellungsprojektes am 15.09.2009 begonnen. Sie beinhaltet eine grundlegend neue Ausstellungsphilosophie. Der Besucher wird in einem Rundgang durch atmosphärisch und gestalterisch an den aktuellen Sehgewohnheiten orientierte Ausstellungsräume geführt, die nicht nur mit den Vermittlungsinhalten, sondern auch mit ihren Gestaltungselementen jeweils neue Aufmerksamkeit zu wecken wissen. Der Gesamtkostenaufwand wird sich auf TEUR 2.500 belaufen. Die Stiftung ist an dem Projekt mit Eigenmitteln in Höhe von ca. TEUR 600 beteiligt. Zuzüglich werden erhebliche personelle Eigenleistungen bei elektro- und informationstechnischer Ausrüstung, Raumausstattung und Ausstellungsaufbau erbracht.

Für bauliche Investitionen und Ersatzinvestitionen wurden 2009 insgesamt TEUR 1.909,6 aufgewandt. Auf die übrigen Investitionen im Bereich der Geräte- und Geschäftsausstattung sowie Software entfallen Ausgaben in Höhe von TEUR 232,0. Darin enthalten sind auch die Ausstattungskosten für den Neuaufbau des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA). Die Sammlungen der Stiftung konnten aus eigenen Mitteln nur geringfügig (TEUR 1,0) durch Ankäufe ergänzt werden. Sonstige Zugänge im Sammlungsvermögen resultieren ausschließlich aus Schenkungen. Produktionskosten für Publikationen zu den Ausstellungsprojekten fielen in Höhe von insgesamt TEUR 201,3 an.

### **Personal**

Mit Ablauf des 31.05.2009 schied der Leitende Direktor der Stiftung, Prof. Dr. Guratzsch, zugleich Direktor des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, mit Erreichen der Altersgrenze aus dem Dienst der Stiftung. In die Funktion des Leitenden Direktors wurde Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim mit Wirkung vom 01.06.2009 durch den Ministerpräsidenten berufen. Nachfolger als Direktor des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte wurde Dr. Jürgen Fitschen, der seine Aufgabe am 15.09.2009 in der Stiftung antrat und zugleich die Funktion des 2. Vorstands übernahm.

Weiter schieden wegen Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze eine nichtwissenschaftliche Vollzeit- und eine Teilzeitkraft aus. Ein Beschäftigter beendete sein Alterszeitverhältnis mit Eintritt in den Altersruhestand. Insgesamt vier Neueinstellungen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, davon drei auf unbestimmte Dauer, wurden im Zuge des Aufbaus des ZBSA vorgenommen. Der personelle Aufbau des Zentrums konnte damit vorangetrieben und dem Zentrum auch personell eine stärkere wissenschaftliche Kontur gegeben werden. Insgesamt waren per 31.12. 2009 im



Zentrum elf Wissenschaftlerinnen (5) und Wissenschaftler (6), drei Doktoranden, eine Diplom-Geografin und fünf nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen beschäftigt. Der personelle Aufbau wird sich auch noch in 2010 fortsetzen.

In den drei Abteilungen der Stiftung waren per 31.12.2009 112 Beschäftigte (67 VZ, 45 TZ), drei Volontäre, eine Auszubildende, ein Teilnehmer im Freiwilligen sozialen Jahr und eine Praktikantin in ungekündigten Beschäftigungs- bzw. Ausbildungsverhältnissen angestellt. Der Anteil der Frauen in Beschäftigungsverhältnissen beträgt 63 (55,26 v. H.). Die Beschäftigungsquote der Menschen mit Behinderungen betrug 5,72 v. H. und liegt damit geringfügig unter der gesetzlichen Quote. Krankheitsbedingt haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 2.438 Arbeitstagen gefehlt, was einer durchschnittlichen Quote von 15,63 Krankheitsausfalltagen je Beschäftigten entspricht. Die Quote liegt damit erheblich über dem Landesdurchschnitt von 12,8 Fehltagen.

Gehälter und Löhne des Stammpersonals und der Aushilfskräfte in der Stiftung ohne ZBSA, die mit TEUR 4.892,5 im Wirtschaftsplan veranschlagt wurden, belaufen sich auf TEUR 4.858,6. Im ZBSA belaufen sich die Gehälter auf TEUR 985,7, die damit um TEUR 76,6 unter dem Planansatz blieben, da nicht alle geplanten Neueinstellungen zu realisieren waren. Damit erreichen die Aufwendungen für Gehälter und Löhne insgesamt TEUR 5.911,8.

Mit TEUR 602,7 liegen die Kosten für gewerbliches Wachpersonal im Pfortnerdienst und in der Museumsaufsicht um TEUR 92,7 über dem Ansatz des Wirtschaftsplans. Der Mehraufwand ist durch zusätzliche Leistungsstunden wegen Personalausfallstunden stiftungseigenen Personals und aus Anlass von Sonderveranstaltungen begründet. Für sonstige gewerbliche Wachdienste (Sonderausstellung K20 u. Außenwache Schloss Gottorf) wurden nochmals TEUR 136,8 gezahlt.

Mit Drittmitteln wurden in den Forschungs- und Sonderprojekten zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie ein nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter in Vollzeitverhältnissen befristet beschäftigt. Für die Drittmittelbeschäftigten entstanden Personalkosten in Höhe von TEUR 112,0.

### **Bauunterhaltung und Baumaßnahmen**

Bauunterhaltungsmaßnahmen an allen Liegenschaftsgebäuden waren aufgrund der nur begrenzt verfügbaren Mittel grundsätzlich auf die Erhaltung und Instandsetzung der Bausubstanz gerichtet und beinhalteten im Wesentlichen Reparaturen von Fenstern, Erneuerung von Außen- und Innenanstrichen, Wartung und Instandsetzung der haustechnischen Einrichtungen. Größere Instandsetzungen im Bereich der Liegenschaft Schloss Gottorf waren

- die Sanierung der Südfassade des Nordflügels im Innenhof des Schlosses,
- Erneuerung der Trinkwasserhaus- und der Löschwasserversorgungsanschlüsse,
- Erneuerung der Brandmeldezentrale



- Ausbau der IT-Vernetzung und der Videoüberwachungssysteme,  
In den Dependancen waren es die
- Erneuerung der Brandmeldeanlage im Jüdischen Museum Rendsburg,
- Bau eines Gerätelagers in der Liegenschaft Busdorf für das  
Wikinger Museum Haithabu.

Die Südfassade des Nordflügels von Schloss Gottorf wurde in der Zeit von Juni bis September grundsaniert. Die Arbeiten umfassten die Sicherung und Ausbesserung des Fassadenputzes, Erneuerung des Fassadenanstrichs sowie Reparatur und Neuanstrich aller Fenster und Türen.

Durch das örtliche Versorgungsunternehmen wurde die Hauptversorgungsleitung des Trinkwassernetzes zur und auf der Schlossinsel neu verlegt. In dem Zuge wurden sämtliche Hausanschlussleitungen und -anschlüsse erneuert. Die Löschwasserversorgung wurde den geltenden Vorschriften entsprechend modernisiert.

Als Maßnahme im vorbeugenden Brandschutz wurde eine neue Brandmeldezentrale auf Schloss Gottorf installiert und zugleich die Vernetzung und Aufschaltung der zur Raumüberwachung installierten Brandmelder optimiert.

Die nahezu komplette IT-Verkabelung der Gebäude auf der Schlossinsel bietet die Basis zur Optimierung der optischen Einbruchüberwachungsanlagen. Alle Daten der zur Objektsicherung eingesetzten vernetzten Videoüberwachungssysteme können zukünftig auf einem zentralen Server dokumentiert und von dort im Schadensfall abgerufen und ausgewertet werden.

Die Objektsicherung für das Jüdische Museum Rendsburg wurde durch den Einbau einer Brandmeldeanlage mit zentraler Aufschaltung bei der Rettungsleitstelle wesentlich verbessert. Die Investitionskosten in Höhe von TEUR 50,4 wurden aus Glücksspielmitteln des Innenministeriums Schleswig-Holstein finanziert.

In der Lagergebäudeinfrastruktur der Liegenschaft Busdorf wurde durch den Abbruch baulich abgängiger Garagenräume das Baufeld für den notwendigen Neubau einer klimatisierten Lagerhalle für archäologische Fundobjekte geschaffen. Für die bisher als Geräteabstellräume genutzten Garagen wurde an der Westseite des weiterhin bestehenden Sammlungsmagazins ein Lagerschuppen erstellt und zugleich die durch Witterungseinflüsse stark geschädigte bestehende Gebäudewand saniert. Bau- und Sanierungsmaßnahmen wurden mit TEUR 47,7 aus Investitions- u. Instandsetzungsmitteln der Stiftung bezahlt. Für sonstige Neu- u. Ersatzinvestitionen in Anlagen und technische Einrichtungen sowie Raumausstattungen wurden TEUR 174,2 aufgewandt.

Insgesamt tätigte die Stiftung für die bauliche Instandhaltung von Gebäuden, Anlagen und technischen Einrichtungen TEUR 387,2. An das Gebäudemanagement Schleswig-Holstein wurden TEUR 116,3 Honorare für Planungs-, Bauherren- und Bauunterhaltungsleistungen gezahlt.



## Finanzierungsübersicht zu den Zuwendungsbauvorhaben der Stiftung 2009

<b>Investition</b>	<b>Mittelabruf</b>	<b>verbraucht</b>	<b>Verbindlichkeit</b>	<b>Eigenanteil</b>
Klimaanlage	423.000	449.859	56.365	83.224
Heizungsanlage SG	949.740	707.066	269.755	27.081
WMH Neugestaltung	1.544.900	965.237	772.614	192.951
Magazin Busdorf	300.260	295.946	15.649	11.335
Gebäude 19 West	0	91.998	0	91.998
Brandmeldeanlage JM	50.000	50.450	0	450
Neuwerkgarten	40.000	70.939	0	30.939
Sonstige	0	8.247	0	0
	<b>3.307.900</b>	<b>2.639.742</b>	<b>1.114.383</b>	<b>437.978</b>

## Finanzierungsübersicht Bauunterhaltungsmaßnahmen 2009

<b>Investitionsbereich</b>	<b>Mittelansatz</b>	<b>verbraucht</b>
Schloss Gottorf	323.000	199.103
Wikinger Museum	50.000	29.425
Wikinger Häuser	30.000	19.094
Volkskunde Museum	30.000	20.006
Kloster Cismar	15.000	19.197
Zentrale Restaurierung	10.000	35.083
Jüdisches Museum	15.000	11.496
Neuwerkgarten / Globushaus	10.000	10.628
IT-Netzwerk	9.000	43.207
	<b>492.000</b>	<b>386.239</b>

## Ausblick

Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens hat die Stiftung die Phasen der Neuorientierung und der Neuinvestitionen erfolgreich durchschritten und steht nunmehr zu Beginn des zweiten Jahrzehnts vor den nicht minder anspruchsvollen Aufgaben, die vorhandenen Ressourcen so zu nutzen und einzusetzen, dass auch langfristig die Ertragsentwicklung mittels dieser Einrichtungen nachhaltig gesichert bleibt. Mit der Neugestaltung der Dauerausstellung im Wikinger Museum Haithabu, die ab Frühjahr 2010 dem Publikum zugänglich sein wird, endet für dieses Museum der Erneuerungsprozess. Erstmals





wurde auf der Basis eines durch die Stiftung erarbeiteten wissenschaftlichen Konzepts ein Büro für Design und Gestaltung mit der Inszenierung der Ausstellungsinhalte beauftragt. Für die Museumsleitung ein neuer Weg, der über die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte hinaus auch ausgeprägt gestalterische Elemente bei der Präsentation aufweist. Aus Erfolg oder Nichterfolg dieser neuen Methodik werden sich für die Stiftung entscheidende Weichenstellungen ergeben. Waren es in den zurückliegenden Jahren Lasten des Bauunterhaltungs- und Instandsetzungsstaus in der allgemeinen Infrastruktur begleitet von Neuinvestitionen, die es zu bewältigen und umzusetzen galt, so werden die Herausforderungen der Zukunft vor allem in der Bewältigung des aufgelaufenen Gestaltungsstaus in den ständigen Ausstellungen der Stiftung vor allem auf der Schlossinsel sein. Sowohl im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte als auch im Archäologischen Landesmuseum gibt es dringenden Bedarf, neue Konzepte für die Dauerstellungen zu entwickeln, die sich in ihren wesentlichen Teilen seit mehr als zwei Jahrzehnten den Besuchern in unveränderter Form darbieten. An den Erfahrungen mit der Neugestaltung des Wikinger Museum Haithabu, dessen Besuchererfolg 2010 ff. Hinweise auf die Aussichten neuer Wege geben wird, werden sich auch die Ausstellungskonzeptionen für Schloss Gottorf orientieren müssen. Die Stiftung wird die nächsten zwei Jahre nutzen, das seit 2005 bestehende Grundsatzprogramm neu zu schreiben und die neuen Meilensteine einer zukunftsgerichteten Museumspolitik setzen. Schon jetzt ist zu erkennen, dass der sich mit der neuen Zielsetzung verbindende finanzielle Aufwand, die Dauerausstellungen der Landesmuseen inhaltlich neu zu konzipieren, vor allem aber auch gestalterisch den Sehgewohnheiten der heutigen Zeit anzupassen, im zweistelligen Millionenbereich liegen dürfte.

Einen weiteren Modellfall dürfte das Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf bilden, das 2010 vollends in die Stiftung integriert werden wird. Im Gegensatz zur Stiftung ist das Museum durch das Erbe von Josef Severin Ahlmann mit einem Kapitalstock ausgestattet, der den Betrieb des Museums langfristig zu sichern vermag. Auch dort ist mit der Grundinstandsetzung von Gebäude, Liegenschaft und einer neuen Ausstellungskonzeption eine merkliche Belebung des öffentlichen Interesses beabsichtigt und zu erwarten. Erfolgreiche Museumsarbeit in der Region Rendsburg/Büdelsdorf wird zugleich auch zu einer weiteren Stärkung der Marke Schloss Gottorf ihren Beitrag leisten.

Eine durchaus als erfolgreich zu bezeichnende Entwicklung kann das Volkskunde Museum am Hesterberg aufweisen. Mit originellen Ausstellungsthemen und frischen Konzeptionen ist es trotz der nicht in jeder Hinsicht günstigen Lage und im unmittelbaren Wettbewerb mit den Aktivitäten auf Schloss Gottorf gelungen, gut 20.000 Besucher jährlich für die Einrichtung zu interessieren, damit den Besucherzuspruch seit 2004 zu verdoppeln und einen auch im Bundesvergleich gemessen am Mittelansatz sehr beachtliches Ergebnis zu erzielen. Dem gegenüber steht das Freilichtmuseum Molfsee als eine volkskundliche Einrichtung von landesweiter Bedeutung mit schwindendem Publi-



kumsinteresse und erheblichen wirtschaftlichen Problemen. Es liegt im kulturellen und politischen Interesse des Landes, den Betrieb des Freilichtmuseums Molfsee langfristig zu sichern und für den Bereich der beiden bedeutenden volkskundlichen Sammlungen im Lande eine Museumskonzeption zu entwickeln, die inhaltlich und wirtschaftlich einen Mehrwert für die Kulturszene darstellt. Der Stiftungsvorstand ist gefordert, in konstruktivem Dialog mit der Leitung des Freilichtmuseums Molfsee nach Formen zukünftiger Kooperation zu suchen und erfolgversprechende inhaltliche und organisatorische Strukturen zu entwickeln. Erste Einblicke lassen bereits erkennbar werden, dass sich strukturelle Defizite hüben wie drüben nicht durch einfache Fusion in wirtschaftlich gesunde Strukturen ummünzen lassen werden. Eine finanzielle und strukturelle Gesundung ist nicht nur eine Frage des zweifelsohne steigerungsbedürftigen Besucherzuspruchs beider Einrichtungen, sondern insbesondere auch der an den Infrastrukturen der Museen ausgerichteten Finanzausstattung für den laufenden Betrieb. Nur bei einer verlässlichen und gesicherten Finanzierung des Personal- und Sachhaushalts lassen sich für das operative Geschäft der Museen die Produkte entwickeln, die ein hohes Maß an kulturwirtschaftlichem Erfolg versprechen. Dabei kann der Erfolg nicht allein an seinen finanziellen Erträgen gemessen werden, sondern muss an dem originären Auftrag der Museen erkennbar werden, Menschen über ihre kulturellen Wurzeln aufzuklären.

Bei weiter abnehmendem Vermögen des Landes, als Garant für eine der Größe und Bedeutung der Landesmuseen – Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, ein kultureller Leuchtturm – diesen die erforderliche Finanzausstattung zu gewähren, muss über 2010 hinaus für die Zukunftsplanung bis 2020 in Alternativen gedacht und geplant werden. Fehlende Finanzmittel vor allem zur Aufrechterhaltung der Basisstrukturen der Museen werden sich nicht durch Sponsoring und Spenden ersetzen lassen. Aus der Erfahrung werden private Mittel nur projektbezogen eingeworben werden können. Folglich müssen derartige Alternativen auch strukturelle Einschnitte im Leistungsangebot vorsehen. Das wiederum kann nur mit Augenmaß geschehen, um eine Spirale der Erfolglosigkeit aus sich gegenseitig verstärkenden negativen Faktoren zu verhindern. Dem Jahr 2010 kommt für das nächste Jahrzehnt richtungsweisende Bedeutung zu. Für den neu formierten Vorstand der Stiftung ist es deshalb besonders wichtig, bei den haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen auf verlässliche und belastbare Verpflichtungserklärungen der politischen Verantwortungsträger bauen zu können. Die Erfüllung der Inhalte der 2007 mit dem Land geschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung sollte dabei stärker als bisher, insbesondere der vom Land übernommenen Verpflichtung, einen angemessenen finanziellen Ausgleich für Tarifierhöhungen in den Zuwendungen zu berücksichtigen, Beachtung finden.

Mit der Einrichtung der außeruniversitären Forschungseinrichtung, Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), an der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf soll mittelfristig wissenschaftliche Exzellenz von natio-



nalem und internationalem Rang erlangen und den Sprung in die Leibniz-Gemeinschaft ermöglichen. Diese Forschungseinrichtung bietet der Stiftung zugleich Chancen, im internationalen Netzwerk der Forschung Themen zu finden, die den aktuellen Stand der archäologischen Forschung in Schleswig-Holstein sowie in den Kommunikationsräumen der Ostsee und des Nordatlantiks in neuen Ausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln.

Mit Innovationskraft und Beharrlichkeit, flankiert durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenorientierte Marketingstrategien, sollte es gelingen, die bisherige Erfolgsgeschichte fortzuschreiben. Mit der Inbetriebnahme des Wikinger Museum Haithabu und der sich damit verbindenden Stärkung der Marke »Wikinger« kann zumindest vorübergehend auf einen Besucherboom gehofft werden.

Eine an den neuesten Entwicklungen des Webdesign orientierte Überarbeitung des Internetauftritts der Stiftung und ihrer Dependancen ist ein weiterer Meilenstein erfolgs- und zukunftsorientierter Museumsentwicklung.

Danewerk/Haithabu auf dem Weg zu UNESCO-Welterbe bergen Entwicklungspotentiale für mediale Ausstrahlung und kulturtouristische Inwertsetzung.

Schleswig, Juli 2010

Gez. Peter Harry Carstensen

- Ministerpräsident und Stiftungsratsvorsitzender -





Der allerletzte Arbeitstag von Herwig Guratzsch für die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf war am 31. Mai der Startschuss für die »Fixsterne«, die erstmalige Präsentation einer deutschen Privatsammlung mit über 100 Kunstwerken aus 100 Jahren Kunstgeschichte mit herausragenden Werken, u.a. von Corinth, Menzel, Klee, Picasso und Kiefer. Nach fast zehn Jahren als Direktor des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte war seine letzte Amtshandlung die Übergabe eines symbolischen Schlüssels für das Schlossportal an seinen Nachfolger an der Spitze der Stiftungsleitung, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (li.). Zuvor hatte der Präsident der Klassik-Stiftung Weimar, Hellmuth Seemann, die große Qualität der »Fixsterne« hervorgehoben. Und obwohl der scheidende Direktor, dem der Freundeskreis Schloss Gottorf e.V. zwei Tage zuvor einen rauschenden Abschied beschert hatte, sich an diesem Sonntagmorgen jegliche Abschiedsworte verboten hatte, konnte Hellmuth Seemann sich nicht verkneifen zu sagen: »Dass diese ganz außergewöhnliche Sammlung nicht in Berlin oder München, sondern ausgerechnet auf Schloss Gottorf zum ersten Mal das Licht der Öffentlichkeit erblickt, ist wahrlich kein Zufall.«



Einen bunten und spektakulären Auftakt in ein bewegtes Ausstellungsjahr 2009 bescherten die Kunstwerke der Französin Niki de Saint Phalle dem Landesmuseum ab Februar. Mehr als 30.000 Besucher sahen bis in den Sommer hinein die Gottorfer Niki-Inszenierung in der Reithalle, die nicht nur von den weltberühmten großen Nanas lebte, sondern auch wegen zahlreicher Frühwerke gefiel. Die Leihgaben aus dem Sprengel-Museum Hannover waren seit Jahren nicht mehr öffentlich zu sehen gewesen, so dass selbst zahlreiche Niedersachsen den Weg nach Schleswig-Holstein antraten, um Niki in einem neuen Umfeld zu bestaunen.



Seine internationalen Verbindungen zu Museumskollegen im skandinavischen und osteuropäischen Raum unterstrich das Archäologische Landesmuseum mit einer kleinen aber überaus feinen Ausstellung über die archäologischen Schätze Lettlands, die von Gottorfer Seite durch Dr. Volker Hillberg (re.) kuratiert wurde, gemeinsam mit Kollegen aus Riga und Warschau. Nur wenige Tage nach Eröffnung der Lettland-Ausstellung knallten für einen Moment auch mal die Sektkorken auf der Schlossinsel. Denn Schleswig-Holsteins damaliger Wirtschaftsminister Jörn Biel (Bildmitte) bestätigte in der vollbesetzten Nydamhalle die Gründung des Zentrum für baltische und skandinavische Archäologie unter dem Dach der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf und das im Beisein des damals amtierenden Vize-Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Eckhard George (re.). Die Aufnahme des ZBSA in die Leibniz-Gemeinschaft und damit in die Förderung des international ausgerichteten Instituts durch den Bund ist das erklärte Ziel von Gründungsdirektor Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (li.) und des Landes.



Die Liste der weltberühmten Künstler war so lang wie zeitweise die Warteschlangen vor dem Gottorfer Kassenhäuschen: K20, die Kunstsammlung des Landes Nordrhein-Westfalen, hielt, was große Namen wie Klee, Picasso, Matisse, oder Beckmann versprochen. Mehr als 50.000 zahlende Besucher pilgerten in die Reithalle, um die zum Teil weltberühmten Gemälde in Schleswig-Holstein zu bewundern. Noch nie in der Geschichte des Museums seit Stiftungsgründung wurden zudem so viele Führungen gebucht wie im Sommer und Herbst 2009: Über 10.000 Menschen schlossen sich einer K20-Führung an – Rekord. Möglich geworden war das K20-Gastspiel nur wegen der Schließung des Museums in Düsseldorf und wegen der guten Kontakte zwischen den Direktoren beider Häuser. So freute man sich anlässlich der Ausstellungseröffnung im Juli nicht nur über den Besuch des Ministerpräsidenten und Stiftungsratsvorsitzenden, sondern auch über die Grußworte der Düsseldorfer Direktorin Dr. Marion Ackermann.



Ostern fand, zumindest im Volkskunde Museum Schleswig, im vergangenen Jahr so früh statt wie nirgendwo anders. Bereits Mitte Februar stimmten die Volkskundler mit der wunderbaren Ausstellung »Mein Name ist Hase« die Menschen auf die Faszination ein, die von Hase und Osterei ausgeht. Weitere Ausstellungen in der Volkskunde beschäftigen sich mit der Geschichte von Schlössern (»Verschlussache«) und der Tradition der Adventskalender.



Nach einem vielbeachteten Gastspiel der Kunstsammlung Rolf und Bettina Horn im Brücke-Museum Berlin nutzte Sammlerin und Stifterin Bettina Horn (li.) die Rückkehr »ihrer« Kunstwerke auf die Schleswiger Schlossinsel zu einer Neuordnung der Ausstellung in der Galerie der Klassischen Moderne.



Die Professionalisierung der Werbe- und Marketingaktivitäten innerhalb der Stiftung ist an verschiedenen Stellen belegbar. Ein herausragendes Beispiel dafür ist die Einführung einer Hörführung für Kinder und Erwachsene im Frühjahr 2009. Immer mehr Museumsbesucher setzen sich Kopfhörer auf und greifen zum knallroten Audioguide. Unter der Federführung von Michael Nissen (Marketing/Vertrieb) und Dr. Kai Gurski (Museumpädagogik) sind die wichtigsten Stationen beider Landesmuseen für eine Hörführung produziert worden. Und da die Reaktionen ausnahmslos positiv sind, ist ein Audioguide für das Wikinger Museum Haithabu bereits in Arbeit.



Das Kunsthandwerk bleibt eine feste Größe am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Ein Beleg dafür ist unter anderem auch die alle drei Jahre im Schweriner Schloss und auf Schloss Gottorf stattfindende Triennale des Norddeutschen Kunsthandwerks. Fast 250 Arbeiten von 78 Künstlerinnen und Künstlern – das Foto zeigt die »Blütengruppe« von Susanne Juliette Koch – zogen zwischen September und Dezember 2009 im ersten Obergeschoss des Kreuzstalls die Blicke zahlreicher Besucher auf sich.



Das Jüdische Museum Rendsburg entwickelt sich immer mehr zu einem Ort vielfältiger Veranstaltungen. Die Novembertage, die es mittlerweile seit über 20 Jahren in der ehemaligen Synagoge gibt, führt Freunde anspruchsvoller Literatur genauso zusammen wie hochrangige Vertreter jüdischer Musik oder eben bildende Künstler. Im Sommer 2009 empfing Museumsleiter Dr. Christian Walda seine Besucher mit der Frage: »der

auch?...«. Gemeint war die Präsentation von annähernd 400 kleinen Ölgemälden des Wieners Oz Almog, die allesamt bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Film und Wirtschaft abbildeten. Eines hatten alle Porträtierten gemeinsam – ihre jüdische Herkunft. Zur Freude vieler Vernissage-Besucher nahm der Künstler selbst an der Eröffnung seiner Ausstellung teil und signierte »sein« Buch.



Einmal im Jahr herrscht Volksfeststimmung am ehrwürdigen Schloss Gottorf. Zum nunmehr zehnten Mal hatte die Stiftung am Internationalen Museumstag gemeinsam mit dem Flensburger Veranstalter Michael Reinhardt eingeladen zum Gottorfer Landmarkt. Während auf der gesamten Schlossinsel mehr als 150 Händler aus den verschiedenen Bereichen der Öko-Wirtschaft mit ihren Ständen die Besucher informierten, öffneten die beiden Landesmuseen in mehr als 50 Vorträgen und Führungen wieder ihre Sonderausstellungen, Dauersammlungen und Arbeitsräume. Der Blick hinter die Kulissen des Kulturbetriebes in Kombination mit dem Volksfestcharakter rund um das

Schloss herum bescherte dem Jubiläumslandmarkt auch dank perfekter Witterungsbedingungen über 18.000 Besucher.